

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **60 (1956-1957)**

Heft 13

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1064

ZÜRICH, 1. APRIL 1957

NR. 13

60. JAHRGANG

*Am
häuslichen
Herd*

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSSCHRIFT

Erscheint monatlich zweimal, jeweilen am ersten und fünfzehnten

Gegründet von der Pestalozzigesellschaft Zürich und herausgegeben von der Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG. Zürich

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE
HALBMONATSZEITSCHRIFT

*

60. JAHRGANG

1. APRIL 1957

HEFT 13

*

REDAKTION: DR. ERNST OBERHÄNSLI ZÜRICH 1, HIRSCHENGRABEN 56
BEITRÄGE NUR AN DIE REDAKTIONSADRESSE! UNVERLANGT EINGESANDTEN BEITRÄGEN MUSS DAS RÜCKPORTO BEIGELEGT WERDEN.
VERLAG: BUCHDRUCKEREI MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH 7/32
ABONNEMENTSPREIS: JÄHRLICH FR. 9.50 HALBJÄHRLICH FR. 5.10

*Meine Zeit teile ich so ein:
die eine Hälfte verschlafe
ich, die andere verträume
ich. Wenn ich schlafe,
träume ich nie. Das wäre
Sünde. Schlafen ist die höch-
ste Genialität.*

*

*Die Würde des Menschen
wird in der Natur doch noch
anerkannt. Wenn man die
Vögel von den Obstbäumen
fernhalten will, setzt man
etwas darauf, was einem
Menschen ähnlich sieht, und
schon die entfernte Men-
schenähnlichkeit der Vogel-
scheuche genügt, um Respekt
einzufliessen.*

*

*Ach, die Tür des Glücks
öffnet sich nicht nach innen,
man kann sie nicht aufdrük-
ken, indem man wider sie
stürmt; sie geht nach aussen
auf, daher ist nichts zu ma-
chen.*

*

*Es kommt nichts heraus bei
meinem Leben; eine Stim-
mung, eine einzelne Farbe.
Das Resultat meines Lebens
gleicht dem Gemälde jenes
Künstlers, der den Durch-
gang der Juden durch das
Rote Meer malen sollte: er
strich die ganze Wand rot
an und erklärte, dass die Ju-
den schon hinüber und die
Aegypter ertrunken seien.*

S. Kierkegaard (1813-1855):
«Entweder — Oder»